

Zeitschrift: Arbido-R : Revue
Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Archivare; Verband der Bibliotheken und der Bibliothekarinnen/Bibliothekare der Schweiz; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation
Band: 7 (1992)
Heft: 3
Rubrik: Sie haben das Wort = Page blanche à...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

4.1 L.W.C / M.W.C / etc.

Cette gamme de papiers pour impression en rotatives est produite en deux variantes au niveau du collage, en fonction du procédé d'impression utilisé: une qualité Offset et une qualité Hélio (rotogravure).

Les grammages les plus usités sont ceux de la catégorie L.W.C (50 à 72g/m²). La tendance actuelle évolue vers la production de qualités à haut degré de blancheur par une généralisation de l'emploi des pâtes C.T.M.P.

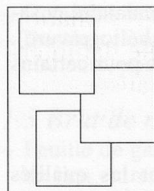
Conclusion

Le secteur des I.E est un domaine très vaste qui correspond à une gamme de papiers dont le marché est particulièrement sensible aux pressions extérieures. Les grandes qualités évoluent perpétuellement, non seulement en fonction des progrès technologiques, mais aussi sous l'influence de l'actualité et des courants d'idées tels que la mode, l'écologie, etc.

La liste des papiers présentés ci-avant est loin d'être exhaustive, bien d'autres qualités existent encore dans ce domaine. L'essentiel a cependant été abordé à une exception près peut-être, celle des «papiers d'Art» qui peuvent très logiquement se rattacher, sous de multiples aspects, à la grande famille des I.E.

Adresse de l'auteur:

Michel Barbe
Rochat Papiers S.A.
En Champ Colin
1260 Nyon



**Sie haben das Wort
Page blanche à...**

... Edmond G. Wyss
Obermoosstrasse 42
3067 Boll

*Informationen sind wie Waren auf dem Flohmarkt:
Auf den ersten Blick meint man vieles zu brauchen,
dann kauft man ein einziges Stück, und auch diesen
Kauf bereut man, früher oder später.*

Ernst R. Hauschka

Dieses in der Literatur entdeckte Zitat regt zum Nachdenken über die relativen Bedeutungen und Aspekte sowie die vielfältigen Facetten von Information an.

Der «Sputnik-Schock» vom Oktober 1957 führte dazu, dass in der westlichen Welt wissenschaftliche Forschung und Technikentwicklung als eine gesamtstaatliche Aufgabe entdeckt wurde. Das Bewusstwerden der zentralen Bedeutung von Information und Dokumentation in diesen Prozessen war eine Folge dieser Entdeckung. Die vermutete Rolle des «All-Unionsinstitut für wissenschaftliche und technische Information (VINITI)» in Moskau hat sicher dazu beigetragen, dass in den USA in kurzer Zeit das «National Information Center» eingerichtet worden ist.

Dieses Beispiel zeigt deutlich die Wichtigkeit der Informationsversorgung und weist auf die konkrete Situation hin, in der der Staat sich für die Förderung der wissenschaftlichen Information eingesetzt hat.

In Übereinstimmung mit den die Informationsversorgung betreffenden Marktbedürfnissen in der Schweiz, sollte sich der Staat meiner Ansicht nach mehr für die Ausbildung von Fachleuten engagieren. Die aktive Förderung und eine koordinierende Einflussnahme auf Bundesebene würde sich hier anbieten. Ob und in welchem Umfang die Informationsversorgung durch die öffentliche Hand sicherzustellen ist, lässt sich nicht abschliessend begründen, denn hier sind politische Wertsysteme im Spiel. So muss sich die Informationsversorgung für die Wirtschaft an den Rahmenbedingungen der Wirtschaftspolitik, diejenige für die Wissenschaft an den Gepflogenheiten in den Wissenschaften usw. orientieren.

Ich bin aber überzeugt, dass ein breit gefächertes, auf Dauer lebensfähiges und am gesellschaftlichen Bedarf orientiertes System der Informationsversorgung, eine öffentliche Finanzierungsgrundlage vorausgesetzt.

Die Diskussion über den Nutzen von Information krankt sehr oft daran, dass in der Regel die dahinterstehenden Konzepte nicht deutlich genug ausgearbeitet sind oder auf den ökonomischen, in Geld bewerteten Nutzen, reduziert werden. Auch die Frage, wie oder von wem eine Nutzenfunktion gemessen wird, bleibt offen. Der Nutzen von Fachinformation darf nicht hauptsächlich, wie das heute in Industrie und Verwaltung getan wird, nur im Rahmen einer Buchhaltung bewertet werden, sondern in Relation zu Forschung und Entwicklung, ökologischen und gesellschaftlichen Prozessen.

Was die technische Entwicklung angeht, sehe ich für die wirklichkeitsnahe Befriedigung der Informationsbedürfnisse nutzerinduzierte Lösungen. Obwohl sie durch neue Technologien erst möglich werden, dürfen sie nicht vom Primat der Technik ausgehen! Konzepte müssen sich am Nutzer orientieren und ihm zum Beispiel intelligente Benutzeroberflächen, neue Computerkonzeptionen, kostengünstige Massenspeicher usw. zur Verfügung stellen. Eine euphorische Online-Mentalität wird der Komplexität von Kommunikations- und Informationsproduktionsprozessen nicht allein gerecht.

Denkbar wäre hier ein fundierter Beraterservice, der dem Benutzer (Problemlöser!) nicht nur die Techniken des Online-Retrievals, sondern die Nutzung aller verfügbarer Quellen und Materialien nahe bringt.

Angesichts des Trends zur Verschmelzung konventioneller Bibliotheksdienste und moderner Informationsdienstleistungen, ist es nicht verwunderlich, wenn der Anpassungsdruck zunimmt. Bibliotheken, Informationszentren, Informationsvermittler, ja selbst serviceintensive Industrieunternehmen müssen ihre Dienste den sich ständig verschiebenden Bedürfnissen anpassen. Auch die öffentliche Verwaltung (Bund, Kantone) steht im Wettbewerb und muss ihre Position im Informationsmarkt definieren!

Die Grenzen zwischen den Archiven, Bibliotheken und Informationszentren/Dokumentationsstellen werden sich, was die verarbeitungstechnische Seite von Information angeht, immer mehr verwischen. Hingegen bleiben Schwerpunkte bestehen, da die Informationsquellen und -träger je eine andere Art der Handhabung und Behandlung verlangen: Bücher/Zeitschriften sind nicht Datenbanken bzw. Dokumentensammlungen und diese wiederum sind anders geartet als Archivalien. Dazu kommt aber, dass Bibliothekare, Archivare und auch Dokumentare oft den Anspruch der Wissenschaftlichkeit ihres Tuns erheben und die jeweils andere Seite, zum Teil heute noch, mit einer gewissen Skepsis betrachten.

Im Vordergrund soll aber die Kenntnisnahme und Verarbeitung der Erfahrungen der jeweils andern Berufsgruppe stehen, wobei sich entsprechende Aussagen nicht an der Theorie, sondern an der Realität (Pragmatik!) orientieren müssen.

Schliesslich möchte ich einen Gedanken ansprechen, der das Verbandsleben in unserem Lande betrifft, nämlich: Die Kooperation der Berufsverbände. Der äussere Zusammenschluss von Verbänden/Vereinigungen in Dachverbände, Föderationen und ähnlichem kann auf dem politischen Parkett die Wichtigkeit und professionelle Bedeutung der beteiligten Organisationen besonders sichtbar machen. Ob das Einsehen dafür wächst und ob diese Idee praktikabel ist, wird die Zukunft weisen müssen.